

Spiegelbild ersten Tagwerks

Eine Vorwarnung auf die Reichsnährstandsschau in Leipzig
In Leipzig, im Volkspark Kleinzschocher, entsteht die 5. Reichsnährstandsschau. Es war geplant, diese große Schau des deutschen Bauernstandes, die bereits zweimal in Leipzig abgehalten wurde — da allerdings auf dem Gelände der Technischen Messe, das früher durch die geringere Zahl seiner Bauten noch für eine solche Schau geeignet war —, nach Dresden zu bringen. Aber hier war kein Gelände, das den vielfältigen Anforderungen — gute Bahnanschlüsse und Verlademöglichkeiten und schnelle Verbindung zur Stadt — genügt hätte. So steht nun diese gewaltige Schau, die im Vorjahr wegen der Gefahr der Maul- und Klauenpestverschleppung abgefragt wurde, in der Reichsmessestadt, zwischen Wald, Wasser und Weite, in einem Rahmen, der den Bauern nicht mit der Fremdheit der Großstadt umfängt, ist eine Ausstellung entstanden, deren Besuch mehr bedeuten wird als eine Bereicherung sachlichen Wissens. Zumal hier geschichtlicher Boden ist; 1813 waren hier die letzten Gefechte zwischen den Verbänden und napoleonischen Truppen!

Wir haben unsern Kraftwagen abgestellt auf dem geräumigen Vorplatz oder sind der Straßenbahn entlegen und schreiten durch das Portal in der Antonienstraße auf den blumengeschmückten Emplanzplatz, der von Verwaltungsgebäuden architektonisch außerordentlich wirksam eingefügt wird. Hohe Türme des Postamts und von Kunstlerbauten lösen die Bucht zweier breitleger Lagerer Hallen, von denen eine das Haus der Forschung ist; eine Ehrung der Wissenschaft, die den Kampf des Bauern um unsern Brot so entscheidend unterstützt. Die Teilnehmer des Internationalen Landwirtschaftlichen Kongresses werden hier so viel Ansehen erhalten wie der Landmann auf der anderen Seite Anregung in der Schau elektrischer Geräte, die die Arbeit im Landhaushalt und im Betrieb erleichtern sollen. Aber der Blick geht weiter, entlang der Fährnenstraße, zum Haus des Reichsnährstandes mit seiner Ehrenhalle und den Darlegungen über das Ringen des deutschen Bauern. Hier ist auch erklärt seine Betreuung durch die Berufsorganisation. Der Landbau ist besonderer Platz eingeräumt, ihr als der Seele des Bauernhofes. Bei den Ausführungen über das agrarpolitische Programm wird besonders noch des ins Reich heimgeführten Substantes gedacht. In nächster Nähe liegen das Haus der Pflanzenzüchtung, das die Aufmerksamkeit neben anderen besonders auf die Pflege der Futter-, Öl- und Gewürzpflanzen lenkt, und das Haus der Düngung. Wir wissen, welche Bedeutung ihr zukommt, erkennen aber auch, daß der richtigen Einrichtung eines Bauernhofes nicht geringere Beachtung geschenkt werden muß. Ein Lehrhof führt über die Erfordernisse auf diesem Gebiet auf. Juvor aber sind wir durch eine Führung auf die wichtigsten und für die verschiedensten Arbeitsweisen praktischen Maschinen hingewiesen worden. Ein wichtiger Teil der Schau, deren Besuch kein Bauer versäumen wird. Aber auch dem Städter wird es gut tun, zu erfahren, daß zwischen Saat und Ernte der Bauer kein geruhloses Leben führt, sondern Maschinen pflegt und Anschau nach neuen hält, die die Arbeit am Boden verbessern und erleichtern helfen.

Wir wenden uns nun dem Vorführungsring zu. 8000 Kühe, davon 2000 überdacht, gestalten eine gute Uebersicht über die Ausschnitte, die Jungen und Mädel von der Burg Neuhaus, der Reichsschule des Reichsnährstandes, von ihrer Arbeit geben werden. Hier wird sich der Bauer bewußt der großen Aufgabe, die er als Blutserbe des deutschen Volkes hat; er wird aber auch Stolz empfinden über seine Söhne und Töchter, die sein Blutserbe weitergeben.

In den letzten vier Ausstellungstagen, also vom 8. bis 11. Juni, wird der Reichsverband für Zucht und Brüderung deutschen Warmblutes im großen Ring ein Reiz- und Fahrturnier durchführen.

Und schließlich wird auch die Tierchau als die große Prüfung züchterischer Arbeit große Beachtung finden. Der Reichsnährstand hat 170.000 Reichsmark für bare Geldpreise ausgesetzt, die den besten Tieren zuerkannt werden. 300 Pferde, 500 Kühe, 450 Schweine, 300 Ziegen und 300 Schafe, dazu noch 300 Tiere der Schlachtwertklassen werden auf der Tierchau vertreten sein, dazu die Kleintiere, deren Wert wir immer mehr erkennen!

Aus allen Teilen des Reiches werden 300 000 Sonderzüge Tausende von Besuchern nach Leipzig bringen — bei der letzten Reichsnährstandsschau wurden innerhalb acht Tagen 735 000 gezählt — 50 Sonderzüge mit 75 v. H. Fahrgeldermäßigung fahren allein aus Sachsen in die Stadt der Reichsnährstandsschau. Der Bauer wird ein Spiegelbild seiner Arbeit sehen und in der Erfüllung seiner irdischen Aufgabe bestärkt. Der Städter möge nicht fernbleiben und einen Hauch des Tagwerks spüren, das ihn erhält und ihn erst zum eigenen Schaffen fähig machen hilft.

Not macht erfinderisch

Der originelle Wacker der Witwe Mary Smith

In einem der bescheidenen Arbeiterviertel der Londoner Vorstadt Limehouse wohnt Mary Smith, die Witwe eines Arbeiters. Sie bekommt eine ganz geringfügige Rente ausgezahlt, mit der sie wirklich kaum das Auslangen finden kann. Lange suchte sie nach einer Arbeitsgelegenheit, aber obwohl sie noch rüstig ist und sehr zu packen könnte, blieben alle ihre Bemühungen erfolglos. Not macht erfinderisch — dieses Sprichwort sollte sich auch bei ihr wieder einmal bewahrheiten. Sie erinnerte sich daran, daß sie einst als kleines Kind von ihren Spielkameradinnen deshalb immer bekannt wurde, weil sie keine Steinchen oder Erbsen durch ein Rohr mit besonderer Treffsicherheit auf ein bestimmtes Ziel hin blasen konnte. In ihrer Not beschloß sie jetzt, diese alte Fähigkeit aufs neue zu erproben und aus ihr ein Geschäft zu machen. Sie begann, durch ein Glasröhrchen Erbsen auf ein bestimmtes Ziel loszublasen, und als sie so weit war, daß sie sich guten Gewissens als „unfehlbar“ bezeichnen konnte, verwirklichte sie ihren Plan.

Jetzt geht sie täglich am frühesten Morgen auf, wandert dann durch die Gassen des Arbeiterviertels und beschleigt auf ihre Weise durch das Glasröhrchen da und dort ein Fenster mit Erbsen. Frau Smith hat sich nämlich als Wacker etabliert und eine Reihe von Kunden gefunden, die sich auf diese Weise für ein Entgelt von 6 Pence in der Woche von ihr wecken lassen. Die wenigsten dieser armen Menschen waren je in der Lage, sich einen Wacker zu kaufen, und so kommt ihnen die Hilfe der Frau Smith, ihres Glasröhrchens und der Erbsen gerade recht.

Neues aus aller Welt.

Tausendjährige Landgemeinden. Auch in diesem Jahre wieder werden einige deutsche Gemelnden tausendjährige Gedenktage begehen können. So kann das Dorf Markföbel im nordöstlichen Teil des Kreises Hanau sein 1100jähriges Bestehen feiern, ein letztes Jubiläum, besonders für ein Dorf, das das Dorf Kemlingen in Franken feiert in diesem Jahr ein letztes Jubiläum, das seines tausendjährigen Bestehens.

Erstes Kolonial-Jugendheim Großdeutschlands. Das von der Stadt Wuppertal dem Reichskolonialbund zur Verfügung gestellte „Haus Waldheim“ in Wuppertal-Panzerfeld wird als erstes Kolonial-Jugendheim Großdeutschlands am Sonntag, dem 7. Mai, durch den Reichsleiter des Kolonialbundes, Ritter von Epp, seiner Bestimmung übergeben werden.

Der Geschichtsforscher Karis des Großen. Auf Veranlassung der staatlichen Denkmalpflege wurde in der Einhard-Vallée in Seltigenstadt am Main der Wormalorfophaag geöffnet, der die Gebeine Einhard's enthält. Einhard war der Geschichtsforscher und Vorkämpfer Karis des Großen für das Maingebiet, auf dessen Verreiben neben anderen bedeutenden Bauwerken der karolingischen Zeit vor allem die heute im wesentlichen noch erhaltene Einhard-Vallée in Seltigenstadt errichtet wurde. Der Sarkophag stammt aus dem Jahre 1722 und wurde damals auf Bestellung des Abtes Franz I. in Hildern hergestellt.

Die Verolima wird 50 Jahre alt. Eines der vollständigsten Denkmäler Verolimas wird im Mai 50 Jahre alt — die Verolima auf dem Alexanderplatz. Ihr Ehren-, aber auch wechselfreies Leben begann gleich mit einem Ereignis, das damals die Reichshauptstadt in feierliche Stimmung versetzte: einem Besuch König Humberts von Preußen, am 21. Mai 1889. Auf dem Potsdamer Platz empfing den königlichen Gast, von sechs Meter hohem Sockel herabgesehen, die Verolima. Allerdings bestand sie damals nur aus Gips. Erst später ließ ihr Schöpfer, der Königsberger Bildhauer Emil Hundrieser, die 7,5 Meter hohe Gestalt in Kupfer gießen. Sie wurde dann auf dem Alexanderplatz aufgestellt, zur Zeit der Ostseewirtschaft „abgefeilt“ und erst nach der Wappterrückführung wieder dorthin gestellt, wo sie heute steht.

Reinigungsflugzeug fliegt Rekord über 1000 Kilometer. Das deutsche Kleinflugzeug „Stürmer“ des Konstrukteurs und Erbauers H. G. Köhler (Hamburg) flog mit dem Flugzeugführer Max Brandenburg vom Flugplatz Bremen nach Schweinfurt in Pommeren und zurück auf der amtlichen 1000-Kilometer-Vermessungsstrecke einen neuen Rekord in der 2-Klertasse mit einem Stundendurchschnitt von 187,76 Stundenkilometer. Das gleiche Flugzeug hatte bereits vor einigen Tagen mit 185 Stundenkilometer über 100 Kilometer einen Rekord aufgestellt.

Reichsausstellung des R.E.-Lehrerbundes. Mit einer Feierstunde im Allen Theater in Leipzig wurde die Reichsausstellung des R.E.-Lehrerbundes im „Hilf mit!“ Schülerwettbewerb „Vollgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ eröffnet.

Beim Kartenspiel über 10 000 Mark verloren. Bereits im Jahre 1937 hatte in Wien der Versicherungsbeamte Anton R. beim Kartenspiel an einen gewissen Edwin Hofmann einen Betrag von über 1100 Schilling verloren. Im Oktober 1938 spielte er wieder mit Hofmann, einem gewissen Buchner und Sonta Balfarai und verlor an diese über 10 000 Mark in verschiedenen Kartespielen des 9. und 18. Wertes in Wien. In der Folge wurde R. aufmerksam gemacht, daß er einer Partei von Hochspielern aufgegeben sei. Auf seine Anzeige hin wurde Hofmann vernommen und verhaftet. Er ist nur teilweise gehandigt. Der 44jährige Reizler, der sich als Brudner ausgab, hatte, leugnet überhaupt. Nur der 46jährige Walter Sonta ist vollkommen gehandigt. Die drei wurden wegen des Verbrechens des Betruges dem Landgericht Wien I angezeigt.

13 000 Raupen für Australien. 13 000 lebende Raupen wurden Mitglied in Southampton mit einem Flugboot nach Australien in Marsch gesetzt, wo sie im Kampf gegen ein Unkraut verwendet werden sollen. Die Raupen waren in einem besonderen Behälter untergebracht, in welchem sie sich im Schlafzustand befinden, bis der Flug beendet ist. Bei der Ankunft in Australien sollen sie über das Weideland verteilt werden, um ein Unkraut zu vernichten, das den Viehern bisher großen Schaden zufügt.

Kleiner Hausstahl für ein ganzes Quartier. In der japanischen Hauptstadt besuchen kürzlich 107 Barbieren den Marinechefen Jofusaki. Bei dieser Gelegenheit brachten sie ihren Dank dadurch zum Ausdruck, daß sie allen Kadrofen im Quartier und den Schülern der Marineoffizierschule umsonst die Haare schnitten.

Bermischtes

„Leiden“, die nicht wieder „Lebendig“ wurden. Von einem tragikomischen Erlebnis mit eingeborenen „Darstellern“ berichtet der englische Regisseur Roda, der kürzlich im Sudan eine Reihe von Aufnahmen für einen historischen Film gedreht hat. Der Film soll u. a. die Schlacht von Omdurman am Weichen Nil zeigen, in der im September 1898 Atchener den hier regierenden Mahdi besiegte. Um die Aufnahmen recht realistisch darzustellen, warb der Spielleiter eine große Zahl von Eingeborenen an, von denen ein Teil im Laufe des Gefechtes „getötet“ werden sollte. Die Komparsen, die im übrigen mit Feuer-eiser bei der Sache waren, weigerten sich aber entschieden, sich „töten“ zu lassen. Es bedurfte erst einer langen Unterredung, ehe sie sich bereitfanden, den „Tod auf dem Schlachtfeld“ zu finden. Wild schreiend und ihre Speere schwingend führten die Eingeborenen dann dem britischen „Cass-Surrey-Regiment“ entgegen und „fielen“ außerordentlich naturgetreu im feindlichen Feuer. Ihre Rolle nahmen sie aber so ernst, daß sie nach der ersten Aufnahme der Schlacht nicht wieder ins „Leben“ zurück-zurufen waren. Wahrscheinlich nahmen sie an, daß alles folgende auch noch zum Spiel gehörte. Starr und steif blieben die „Leiden“, so daß nichts weiter übrigblieb, als sie einzeln wieder an den Ausgangspunkt des Angriffs zurückzuführen, wo sie dann wieder „von den Toten auferstanden“.

Der Mann mit dem Anaphon-Kopf. Als der Mann mit dem Anaphon-Kopf ist in den Vereinigten Staaten Prof. Cheer wohl bekannt. Er hat tatsächlich, wie es im Berliner Volksmunde heißt, einen „musikalischen Hinterkopf“. Schlägt man mit einem Stock leicht gegen seinen Schädel, ertönt ein deutlicher leiser Ton, dessen Höhe der „Mann mit dem Anaphon-Kopf“ durch Anspannen der Muskeln und andere Mittel zu variieren weiß. Er vermag auf diese Weise eine ganze Serie von verschiedenen Tönen hervorzubringen. Er unterscheidet sich damit grundsätzlich von gewöhnlichen Sterblichen, bei denen der Schädel erst bei wuchtigen Stößen anfängt zu — — brummen!

Ein Patient als „Henne“. Eine menschliche „Henne“ ist der Stolz des Bailato-Krankenhauses in Auckland (Neuseeland). Es handelt sich um einen Patienten, der von einem Besucher ein Ei geschenkt erhielt, das er unter seinem Bettzeug „ausbrütete“. Am nächsten Morgen plagte die Schale und ein weißes Rehorn-Küken erblickte auf diese bestimmte ungewöhnliche Weise das Licht der Welt. Der Patient brachte es außerdem auch noch fertig, dieses Küken nach 24 Stunden verdeckt zu halten.



Haben Sie auch an den Mantel gedacht?

Die Kleiderberater möchten Ihnen soviel Sonne, daß Sie Ihren neuen Mantel immer über dem Arm tragen können. Nebenbei sieht das auch tollschick aus. Aber wenn es darauf ankommt, dann zeigt sich erst der eigentliche Wert eines Kleiderberater-Mantels. Wasserdicht, winddicht, leicht und elegant.

Hr. Kleiderberater

Sauter
bedient Sie gut!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Aus Sachsens Gerichtssälen

Kinderstörung geahndet

Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte die 19jährige Margarete Ehrliche Schreiter aus Hohnsdorf wegen Kinderstörung unter Verhüllung ihrer Jugend zu zwei Jahren der Monats Gefängnis. Vier Monate und zwei Wochen der Strafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die Schreiter hatte im November v. J. ein uneheliches Kind geboren und das Kind mit der Beibehaltung, ihrem Verlobten hatte sie das Kind als angeblich totgeboren übergeben.

Bücherschau.

Die große Wehrmachtspatrolle bildet den Hauptteil des ausführlichen Bilderberichtes vom Geburtstag des Führers, der in der letzten erschienenen Nummer 17 der „Kämpfer-Monatshefte“ enthalten ist. Das Heft, dessen Titelblatt einen fröhlichen Luftzug zum Beginn des „Bonnenmonats Mai“ gibt, enthält außerdem eine Reihe weiterer und interessanter Bilderberichte, darunter zwei Berichte über angelsächsische Eigenheiten, die uns besonders erwähnenswert erscheinen. Am Textteil beginnt ein neuer Tatsachenbericht „Stand in Kalifornien“, in dem außerordentlich spannend das für europäische Begriffe unvorstellbare Treiben eines „Prophezen Joshua Eliza“ geschildert wird. Der Kriminalroman „Die Frau im Antlophenmantel“ weiß auch in seiner zweiten Fortsetzung mit neuen Verwicklungen und Rätseln um den gewaltigen Tod einer blühenden jungen Frau zu fesseln.

Reichsender Leipzig

Sonnabend, 29. April

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Erich Schmelzwind. — 8.30: Aus Danzig: Wohl bekomms! Das Danziger Landesorchester. — 10.00: Aus Hamburg: Der Weg zur Ordensburg. Eine Hörfolge nach dem gleichnamigen Aufsatz von Dr. Ley. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Wien. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Briefe. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelsplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: allerlei von Meister Friem. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Gegenwartskonzert. — 18.15: Wir tanzen! (Industrie- und Handelsplatten.) — 19.00: Aus Falkenberg: Gelernter Dorfstrahl. — 19.50: Umichau am Abend. — 20.15: Romm mit zum Tanz! Ein fröhlicher Abend mit Lissi Koch (Copro), Paul Dorn (Reinigungsang), dem Mundfunkorchester und der Kapelle Otto Fricke. — 22.15: Aus Köln: Scherz-Reichsbewerkskampf 1939. Ausschnitte aus der Schlachtlage in Köln. — 22.30: Wettermeldungen und Sport. — 22.45 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag! Die Tanzkapelle des Reichsenders München.

Deutschlandsender

Sonnabend, 29. April

6.30: Aus Breslau Frühkonzert. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Hamburg: Der Weg zur Ordensburg. Eine Hörfolge nach dem gleichnamigen Aufsatz von Robert Ley. Von Johannes Kalesen. — 10.30: Ein fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichsenders Königsberg. — 13.15: Adalbert Euter und Wil Glabe vielen! (Industrie- und Handelsplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Industrie- und Handelsplatten. — 18.00: Johannes Brahms, Edoard Grieg. Der verstärkte Kammerchor, das Orchester des Deutschlandsenders. (Aufnahme.) — 19.00: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 19.15: Punkte Kusleje. (Aufnahme.) — 20.15: Unter der Sonne Spaniens. Südliche Klänge. Der Frauenchor, das Große Orchester des Deutschlandsenders und Solisten. — 22.15: Aus Köln: Scherz-Reichsbewerkskampf. Ausschnitte aus der Schlachtlage in Köln. — 23.00 bis 24.00: Aus Wien: Und morgen ist Sonntag! Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Wien.